

Ansprache
bei der Trauerfeier
für Else Berkmann
am 4. Dezember 2001 in Stuttgart

I.

Der Landtag von Baden-Württemberg nimmt in Trauer und Hochachtung Abschied von Else Berkmann.

Unser Respekt gilt dabei einer politisch-staatsbürgerlichen Lebensleistung, die weit über die Mitgliedschaft im Landtag von 1960 bis 1968 hinausgeht:

Else Berkmann hat unserer Demokratie in leidenschaftlicher Pflichterfüllung herausragend und auf individuelle Weise gedient.

In ihrem Lebensweg spiegelt sich durchgängig wider,

- ? dass Demokratie eine Geisteshaltung ist,
- ? dass Demokratie heißt, die gleichberechtigte politische Partizipation der Frauen faktisch durchzusetzen
- ? und dass Demokratie bedeutet, unsere Grundwerte kämpferisch zu leben und in allen Lebensbereichen konkret einzufordern.

II.

Else Berkmann entstammte einem sozialdemokratischen Elternhaus, das sie prägte und das ihren Blick dafür schärfte, dass Politik und gesellschaftliche Verhältnisse nicht als unveränderbares Schicksal hingenommen werden müssen.

Else Berkmann verfügte früh über einen untrüglichen inneren Kompass, dem sie Zeit Lebens konsequent folgte:

1923 - im Alter von 19 Jahren - wurde sie in Hamburg Mitglied der SPD.

Im Januar 1933 - also im Anblick der Katastrophe, die über Deutschland hereinbrechen sollte - wurde sie - 29-jährig - als seinerzeit jüngste Abgeordnete in die Hamburger Bürgerschaft gewählt.

"Mitunter meine ich, ich hab' damals doch 'ne Menge Mut gehabt", sagte sie einmal über diese Zeit in der ihr eigenen Bescheidenheit.

Ein Tag prägte sich ihr natürlich aufs Tiefste ein - der Tag, an dem die Nationalsozialisten in Hamburg das Parlament besetzten und die Demokratie mit Füßen traten.

Dass Menschen sich derart barbarisch benehmen konnten, ließ in ihr einen spezifischen Kampfgeist wachsen; und es festigte ihren Glauben an die Richtigkeit ihrer politischen Ideale.

Sie und ihr Mann, Kurt Berkmann, arbeiteten deshalb illegal für die verbotene SPD weiter, obwohl das den Verlust des Arbeitsplatzes, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Gestapo-Verhöre, Schikanen bedeutete.

Diese Diskriminierung vertrieb das Ehepaar schließlich aus Hamburg; und der Weg führte über Chemnitz nach Tübingen.

III.

In Tübingen war es für Else Berkmann selbstverständlich, beim Wiederaufbau des politischen Lebens nach dem Krieg mit vollem Engagement dabei zu sein.

Zusammen mit Carlo Schmid und Fritz Erler gründete sie 1946 die SPD Württemberg-Hohenzollern.

Inspiziert vom Vorbild der Friedensnobelpreisträgerin Berta von Suttner, war ihr der Einsatz für ihre Partei aber nicht genug.

"In der Politik mitsprechen wollen und können" - mit diesem Ziel führte sie Frauen aller politischen Richtungen zusammen in der 1952 gegründeten *Arbeitsgemeinschaft Tübinger Staatsbürgerinnen*.

Über Parteigrenzen hinweg vermittelte sie Frauen dort das Rüstzeug, das notwendig ist, um in der Demokratie aktiv werden zu können.

Vor allem machte sie Frauen Mut, sich um Sitze in Gremien auf allen Ebenen zu bewerben.

Else Berkmann wurde so zu einer Wegbereitung der politischen Emanzipation der Frau im deutschen Südwesten.

Sie hat eine wichtige Facette der demokratischen Entwicklung unseres Landes entscheidend mit bewirkt.

IV.

Ab 1950 wohnte Else Berkmann in Stuttgart, da ihr Mann in den ÖTV-Hauptvorstand berufen worden war.

Ihre Aktivitäten als Dozentin an Volkshochschulen und in staatsbürgerlichen Bildungseinrichtungen beschränkte sich jedoch nicht auf Tübingen oder die Landeshauptstadt.

Sie reiste durch das Land, hielt Vorträge, leitete Seminare und Veranstaltungen, in denen sie sich auch stets für die Gleichberechtigung der Frau einsetzte.

Von 1957 bis 1972 gehörte Else Berkmann dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft "Der Bürger im Staat" an; diese Arbeitsgemeinschaft war quasi die Vorgängerin der heutigen Landeszentrale für politische Bildung.

Hier leistete Else Berkmann wichtige konzeptionelle Pionierarbeit.

V.

Ihr parteipolitisches Engagement führte Else Berkmann bei der Landtagswahl 1960 zur Kandidatur im Wahlkreis Stuttgart I, in dem sie das - vier Jahre später erfolgreich verteidigte - Direktmandat holte.

Im Landtag war Sie Mitglied des Präsidiums, des kulturpolitischen Ausschusses, des Rechts- und des Büchereiausschusses sowie stellvertretendes Mitglied des Finanzausschusses, des Wirtschafts-, des Verwaltungs-, des Petitions-, des Jugend- und Sportausschusses.

Das Schulwesen, der Denkmalschutz, der Strafvollzug, die Juristenausbildung, die Politik für ältere und pflegebedürftige Menschen sowie natürlich die Erwachsenenbildung und die politische Bildung gehörten zu den Schwerpunkten ihrer breit gefächerten parlamentarischen Arbeit.

Sie beeindruckte dabei durch ihre hanseatische Präzision, sprich durch ihren intellektuellen Scharfsinn, ihre Souveränität im Umgang mit Fakten und Zahlen sowie die Klarheit ihrer Wortbeiträge.

Die weite Spanne ihrer Tätigkeit weist sie zudem als aufgeschlossene, vielseitige Volksvertreterin aus, die sich sehr bewusst nicht als Vertreterin partikularer Interessen verstand.

VI.

Kühl, kritisch, aber vor allem belebend, ungeduldig und damit anregend - auch ohne Landtagsmandat blieb Else Berkmann gefragt.

Ihr Einsatz galt weiterhin einer dem Menschen verpflichteten Politik und den Rechten der Frauen.

So zählte sie zu den Gründerinnen des Landesfrauenrats im Jahr 1969.

Darüber hinaus beeinflusste sie maßgeblich die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen, deren Ehrenvorsitzende sie 1975 wurde - übrigens die einzige öffentliche Ehrung, die Else Berkmann je annahm.

Bis in die jüngste Vergangenheit hat sie wach und mit eigenen dezidierten Meinungen am öffentlichen Leben teilgenommen, die Landespolitik aufmerksam verfolgt und vor allem die persönliche Verbundenheit zum Landtag und damit die Gemeinsamkeit der Demokraten gepflegt.

Wir haben die unbefangene, herb-charmante Herzlichkeit, mit der sie uns begegnet ist, stets sehr geschätzt.

VII.

Else Berkmann hat höchst beeindruckend den Satz bestätigt:

"Niemand wird alt, weil er eine bestimmte Anzahl von Jahren gelebt hat - Menschen werden alt, wenn sie ihre Ideale verraten"

Else Bergmann hat ihre Überzeugungen nie verraten.

Sie ist daher mit 97 Jahren, aber im Herzen jung von uns gegangen.

Um so nachhaltiger wird das Vorbild wirken, das sie uns durch ihr Leben gegeben hat.

Die Demokratie gegen ihre Feinde entschlossen zu verteidigen und die Möglichkeiten der Demokratie zur Gestaltung einer humanen Lebenswirklichkeit ebenso entschlossen zu nutzen - an diesen Vermächtnissen Else Berkmanns müssen wir uns messen lassen.